

Atlantis, Labyrinthos: Statt einer Fußnote

Wolfgang Schenkel

Der Name Atlantis lässt sich ägyptisch als die „namenlose“ Insel erklären,¹ der Name des ägyptischen Labyrinths als die ägyptische Dragomanenauskunft „Tempel ist ihr Name“². In beiden Namen, Atlantis und Labyrinthos, ist, wenn diese Erklärungen stimmen, das ägyptische Wort für Name, *rn*, in dialektal verschiedenen Formen des Status pronominalis als **lant*= bzw. **rent*= enthalten, gefolgt von einem (Possessiv-)Pronomen =*s*: *(*at*-)*lantəs* „(von der nicht existiert) ihr (scil. der Insel) Name“, *(*la-pē*-)*rentəs* „(Tempel ist) ihr (scil. der Bauanlage des Totentempels) Name“.

Bei der Erklärung des lautlichen Zusammenhangs zwischen den ägyptischen und den griechischen Wortformen blieb bislang außer Betracht, dass das ägyptische *t* von **lantəs/rentəs* „ihr Name“ im Griechischen einmal, nämlich im Namen Atlantis, als *t*, d.h. als Tenuis wiedergegeben ist, das andere Mal, nämlich im Namen Labyrinthos, als *tʰ*, d.h. als Aspirata. Zur Zeit, als die beiden Erklärungen vorgeschlagen wurden, war dies noch keine Frage. Nichts sprach dagegen, dass dem ägyptischen *t* fallweise ein griechisches *t*, fallweise ein griechisches *tʰ* entspricht. Inzwischen hat sich jedoch bei der Hinterfragung des ägyptischen Ursprungs des Wortes Mythos ergeben, dass hier keineswegs Beliebigkeit herrscht:³ Vor Nicht-Tonvokal wird ägyptisches *t* regelmäßig zu griechischem *t* und nicht zu griechischem *tʰ*.⁴ Daraus ergibt sich, dass das *t* des Namens Atlantis regelkonform ist, das *tʰ* des Namens Labyrinthos dagegen nicht. Ist also die Erklärung des Namens Labyrinthos zu verwerfen?

Tatsächlich ist die Erklärung von Labyrinthos nicht zu verwerfen. Denn anders als bei Atlantis, wenn es denn ein Lehnwort aus dem Ägyptischen wäre, liegt bei Labyrinthos kein solches vor, sondern eine Interpretation der ägyptischen Dragomanenauskunft „Tempel ist ihr Name“ als das dem Griechen vertraute Wort *labürintʰos*. Ein gewisser Anklang reicht dem Hörer völlig aus, eine ihm unverständliche Lautfolge in ein ihm vertrautes Wort zu verhören. Das ist nicht anders, als wenn – es lief gerade die Fußballweltmeisterschaft 2006 – die brasilianische Fußballlegende Pelé den Namen eines deutschen Fußballers als irgendwie mit einem Whisky zusammenhängend im Kopf hat: Swine’s Tiger - Schweinsteiger.⁵

Dem wäre nichts weiter hinzufügen, wenn nicht Francis Breyer auf die Idee gekommen wäre, *labürinthos* sei nicht aus dem Ägyptischen nur verhört, sondern sei ein Lehnwort aus

1 W. Schenkel, Atlantis: die „namenlose“ Insel, in: *Göttinger Miszellen* 36 (1979), S. 57-60. – Auch wenn dies im vorliegenden Zusammenhang keine Rolle spielt: Die immer wieder zitierte alternative Erklärung des Namens als ägyptisches „Große ist ihr Name“ ist lautlich nicht möglich, s. W. Schenkel, *Ylantıs!*, in: *Göttinger Miszellen* 67 (1983), S. 9-11.

2 W. Schenkel, Wie das ägyptische Labyrinth zu seinem Namen kam, in: *Göttinger Miszellen* 159 (1997), S. 87-90.

3 W. Schenkel, Ist „Mythos“ ein griechisches Lehnwort aus dem Ägyptischen?, in: Gerald Moers et alii (Hrsg.), *jn.t dr.w* (Fs. Junge), Göttingen 2006, S. 547-580; zuvor schon zur griechischen Wiedergabe ägyptischer Ortsnamen W. Schenkel, Glottalisierte Verschlusslaute, glottaler Verschlusslaut und ein pharyngaler Reibelaut im Koptischen, in: *Lingua Aegyptia* 10 (2002), S. 1-57, speziell S. 24-26.

4 Schenkel, „Mythos“, S. 556f., zu singulären und zu verwerfenden Ausnahmen s. S. 558.

5 Süddeutsche Zeitung vom 10./11. Juni 2006, S. 35; auch

<http://www.sueddeutsche.de/sport/weltfussball/artikel/815/77738/>.

dem Ägyptischen.⁶ Träfe dies zu, wären die lautgesetzlichen Zusammenhänge, wie gerade erklärt, ernster zu nehmen, als man sie bei einem bloßen Verhören zu nehmen hat. Das Hauptargument für die Herleitung des griechischen *labúrint^hos* aus dem Ägyptischen ist das Alter der Bezeugungen. Tatsächlich ist das Wort griechisch zuerst bei Herodot belegt, und hier eben in Zusammenhang mit dem ägyptischen Labyrinth. Die Wortbildung auf *-(i)nt^hos*, die in anderen Fällen als Indiz für ein vor-griechisches Wort (anderer als ägyptischer Herkunft) gilt,⁷ ist kein schlüssiges Argument gegen eine ägyptische Herkunft. Schließlich kann man in die ägyptische Auskunft durchaus auch eine bei Lehnwörtern anderer Herkunft auftretende Wortbildung hineininterpretieren. Wenn jedoch die Deutung von *da-pu₂-ri-to-jo* *po-ti-ni-ja* auf einem Linear B-Täfelchen (KN Gg 702)⁸ als „Herrin des Labyrinths“ und/oder *da-pu-ri-tof* auf einem anderen Linear B-Täfelchen (KN Xd 140)⁹ als „Labyrinth“ zutrifft, ist ein vor-herodoteisches Alter des Labyrinths erwiesen. Gegen diese Erklärungen wurden Bedenken erhoben.¹⁰ Ob bzw. inwieweit sie inzwischen ausgeräumt sind, ist dem Verfasser unklar.¹¹ Vom ägyptologischen Standpunkt aus lässt sich festhalten, dass die irreguläre Wiedergabe des ägyptischen *t* als griechisches *t^h* gegen die Annahme eines Lehnworts aus dem Ägyptischen spricht und die Annahme der Interpretation der ägyptischen Dragomanenauskunft „Tempel ist ihr Name“ als das dem Griechen bereits vertraute Wort *labúrint^hos* zulässt.

Andererseits: Stützt die regelkonforme Übereinstimmung des *t* von Atlantis die Herleitung des Namens aus dem Ägyptischen? Auch das ist nicht der Fall. Denn grundsätzlich besteht auch hier die Möglichkeit des Verhörens. Platons Atlantis, habe ihm bei der Erfindung¹² ein ägyptischer Ausdruck als Quelle der Inspiration gedient oder auch nicht, erinnert an den Namen des griechischen Gottes *Átlas*, *-antos* „Atlas“ und Ableitungen davon wie *Atlantis* als Name der Tochter des Atlas, *Atlantis t^hálassa* und *Atlantikòn pélagos* „Atlantischer Ozean“.¹³ Wäre der Name Atlantis ein Lehnwort aus dem Ägyptischen, wäre also das *t* nur zufällig der unaspirierte Laut gewesen, als den der Grieche den Verschlusslaut so oder so zu interpretieren geneigt sein musste.

Eigentlich ist das Vorstehende angesichts aller Fragezeichen nicht einmal einer Fußnote wert, als die ich es bei der Erörterung der Lautgesetze in meinem Aufsatz zur vermeintlichen ägyptischen Herkunft des Wortes Mythos hätte unterbringen können. Wenn ich es jetzt sogar als selbständigen Beitrag publiziere, dann nur deshalb, weil auf diese Weise die Atlantis-Besessenen die zwiespältigen Sachverhalte vielleicht einmal leichter ergoogeln können.

-
- 6 F. A. K. Breyer, Morgenländische Wörter im Deutschen: Die ägyptischen Lehnwörter, in: W. Raunig & S. Wenig (Hrsg.), *Afrikas Horn, Akten der Ersten Internationalen Littmann-Konferenz 2. bis 5. Mai 2002 in München (Meroitica 22)*, Wiesbaden 2005, S. 377-401, speziell S. 386.
- 7 E. Schwyzer, *Griechische Grammatik auf der Grundlage von Karl Brugmanns griechischer Grammatik*, I, München 1939, S. 61, 510.
- 8 J. Chadwick et alii, *Corpus of Mycenaean Inscriptions from Knossos*, I, Rom 1986, S. 267.
- 9 Chadwick, *Corpus*, I, S. 64.
- 10 S. etwa P. Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque, Histoire des mots*, Paris 1968-1980, S. 610.
- 11 Im Neuen Pauly, hrsg. von H. Cancik und H. Schneider, s.v. *Labyrinth*, S. 1037, wird der Zusammenhang ohne jedes Fragezeichen referiert.
- 12 Heinz-Günther Nesselrath, *Platon und die Erfindung von Atlantis*, München – Leipzig 2002 (den Hinweis auf diese lehrreiche Arbeit verdanke ich Heinz-Josef Thissen).
- 13 HJ. Frisk, *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg 1960-1970, I, S. 179; Chantraine, *Dictionnaire étymologique*, S. 133f.